

1909

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3 $\frac{1}{2}$ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Klaffationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1825.

Sonntag, am 12. Juli 1908.

36. Jahrgang.

Hammer oder Ambos?

„Handwerk hat goldenen Boden!“ So lautet ein alter Spruch unserer Vorfahren. Aber es gibt heutzutage Leute, die da meinen, sie hätten sich schon ein ganzes langes Menschenleben hindurch abgemüht, um diesen goldenen Boden zu finden. Doch ihre Mühe und ihr Fleiß seien vergeblich gewesen; denn der Zeiten Ungunst habe dem Handwerk, gleich einem altersschwachen Jasse, den goldenen Boden ausgeschlagen. — Auch komme heutzutage selten jemand auf den sogenannten „grünen Zweig,“ um sich in dessen Schatten nach mühevoller, doch erfolgreicher Arbeit der wohlverdienten Ruhe zu erfreuen. „Daran sind die schlechten Zeiten schuld!“ heißt es hier, „in der guten alten Zeit war es besser!“ heißt es dort und mancher legt mühsam die Hände in den Schoß und läßt dem Schicksal seinen Lauf.

Daß die schlechten Zeiten viel zum Niedergang des einstmalig so blühenden Gewerbes beigetragen haben, ist eine unumstößliche Wahrheit. — Daß aber auch der Gewerbsmann sein gut Theil daran hat, ist auch nicht zu leugnen. Unsere Vorfahren hatten, durch den wehrhaften Panzer des Zunftwesens geschützt, ein leichtes Spiel, um den vortheilhaften Einkauf, den nutzbringenden Verkauf zu regeln, Pfuscharbeit und das Eindringen fremder Schädlinge zu verhindern; so konnten sie auch leicht die Ueberproduktion und das Ueberhandnehmen von Mitgliedern in den einzelnen Zünften hintanhalten, indem sie nur eine

bestimmte Anzahl von Gesellen hielten, denen das „Meister werden“ nur nach Maßgabe des Raumes und der Tüchtigkeit gestattet wurde. Eine Anzahl ungezählter Lehrlinge wurde damals im Interesse derselben sowie des Gewerbes vermieden und sehr darauf gesehen, daß gesundem Egoismus zufolge, in erster Reihe einer der Meistersöhne das Erbe des Vaters antreten konnte und dann erst, in bestimmter Zahl, auch anderer Leute Kinder in die einzelnen blühenden Gewerbe-Gänge fanden. So gerüstet, widerstand der Gewerbsmann in der „guten alten Zeit“ manchem Sturm, welchen oftmals Mißernten und kriegerische Zeitläufte hervorgerufen. Und wenn der Sturm vorübergetost war, heilte der wunde Körper durch die arbeitsfreudige, nimmer verzagende eigene Kraft. Kraftvoll schwang die nervige Faust wieder den Hammer und ließ ihn auf den Ambos niederfallen.

Die Schuld, daß durch die „neue Zeit“ schlechte Verhältnisse bei uns Platzgegriffen haben, trifft aber auch zum großen Theile die Gesamtheit unseres Gewerbestandes als ganzes, so wie den Einzelnen selbst. Gewohnt an ein unter früherer Zielbewußter kräftiger Führung sicheres Einkommen, blieben die einzelnen Gewerbe nicht im alten, schützenden Verbande, sondern stoben unter dem Rufe: „Rette sich, wer kann!“ nach allen Richtungen auseinander, um sich, und nur sich, den größten Vortheil zu sichern. Und nicht lange dauerte es, so zerfiel auch der lose Verband in den einzelnen Gewerben und jeder ging hastend, doch ziel- und planlos seinen eige-

nen Weg. In die gelegte, unverteidigte Bresche der früher so starken Feste des meist deutschen Gewerbes strömten, gleich einem unbändigen Gebirgsbache, allerlei unfertige und unbefähigte Elemente ein und nahmen in oft unlauterster Weise Antheil an dem Kampfe um das tägliche Brod. Anstatt daß sich nun das Gewerbe noch starrer, auf sein Volk und dessen Kräfte verlassend, zusammengeschlossen und sich die Quellen des Rohmaterials sichernd, den Wettbewerb kräftig als Ganzes aufgenommen hätte, ging der einzelne dem schwanken Ziele allein zu, oftmals in sein sicheres Verderben. Dem Bestreben, das auf gewisser Seite offenkundig herrschte und noch herrscht, sich einen kräftigen Mittelstand schnell und um jeden Preis zu schaffen, kann und kommt noch mancher Gewerbetreibende bewußt oder unbewußt entgegen, indem er um einen, man könnte sagen, „Judaslohn“ im Laufe der Jahre unzählige kroatische Lehrlinge „auslehrt“, denselben oftmals selbst nicht zum Nutzen, sich, seiner Familie, aber auch seinem Volke zu unsagbarem Schaden. Mit der selbstgezüchteten unlauteren oder genügsameren Konkurrenz nun kämpfend, kraftlos oder müde geworden, durch langsame Verschuldung oder Großmannsucht auch im Haushalte geschwächt, den hohen Steuern und den scheinbaren Anforderungen den modernen Lebens nicht gewachsen, ging und geht mancher Gewerbsmann rettungslos zu Grunde.

Wie kann nun diesem trostlosen Zustande abgeholfen werden? — Durch Selbstkenntniß, die schonungslos alles Schäd-

Feuilleton.

Fischerleben.

Von Gabriele Nicolini.

Original-Feuilleton des „Orsovaer Wochenblatt.“

Rauschend seine liebe Pfeife,
Sitzt der Fischer in dem Kahn,
Blicket stumm hin auf die Welle,
Was sie ihn wohl bringen kann.

Stundenlang verharrt er dorten
Hört dem sanften Rauschen zu;
Abgeschieden von den Menschen
Genießet er die heil'ge Ruh'. —

Gedenket auch des jungen Weibes
Mit dem blüh'nden Kind am Arm,
Das sich liebend nach ihm sehnet
Und das Herz wird ihn so warm.

Doch da zuckt er leise; plötzlich
Zieht die Angel er empor,
Fährt nun rasch mit seiner Beute
An dem Fischerhause vor.

Schmend breitet ihre Arme
Seine Gattin liebend aus,
Führt den Langersehnten freudig
In das stille, kleine Haus.

Unschuldig verurteilt.

Von Gabriele Nicolini.

Original-Feuilleton des „Orsovaer Wochenblatt.“

In der Nähe eines mächtigen Buchenwaldes stand am Ufer des rauschenden Baches eine Mühle. Das weiße Haus mit dem roten Ziegeldache war rings von Obstbäumen umgeben. Von Weitem hörte man das Klappern, drin der Müllner hatte immer vollauf Arbeit.

Der Abend brach herein. Die Arbeit war eingestellt. Der Besizer, ein Mann mit grauen Haaren, saß vor dem Hause auf einer steinernen Bank.

Friede und Ruhe herrschte ringsumher. In den Zweigen der blühenden Obstbäume sangen unzählige Vögelchen der besiedelten Welt ihr Abendlied. Dazwischen mischte sich von nahen Walde her der Anfschlag und Ruf auf.

Die sinkende Sonne übergoß mit Purpurglut die müde Erde.

Herannahende Schritte wurden vernehmbar. „Grüß Gott! Meister Müller“, sprach der angestammene Wanderer, ein junger Bursche.

Er schien weither zu kommen, denn Kleider und Schuhe waren bestaubt.

„Gewährt mir einen Augenblick Ruhe hier neben euch, denn ich bin sehr müde. Ich komme aus der Stadt, wo ich heute vom Soldatendienste entlassen wurde. Wie weit mag es noch bis nach N., meinem Heimatdorf sein?“

„Da habt ihr noch gute fünf Stunden zu gehen,“ erwiderte der Müllner seine Pfeife ausklopfend, „setzt euch nieder und ruht euch aus. Hier durch den Wald führt der kürzeste Weg; wenn ihr diesen einschlagt, könnt ihr bis Mitternacht Daheim sein.“

„Aufrichtig gestanden, Meister Müller,“ versetzte der Bursche, — „habe ich keine große Lust den weiten Weg bei Nacht durch den Wald zu nehmen, denn ich trage viel Geld bei mir — 600 bare Gulden, — die ich während meines Soldatendienstes in der Sparkassa hatte, da scheint es mir nicht recht gehener, den Weg während der Nacht fortzusetzen.“

„Da habt ihr recht, junger Mann. Ich will euch gerne beherbergen; zeitlich Früh könnt ihr dann aufbrechen.“

„Besten Dank; ich nehme euer Anerbieten vom Herzen gerne an; doch wollt ihr mir auch etwas zu essen geben.“

Bei den Worten legte er einen blanken Silbergulden auf die Bank.

Der Müllner brachte Brod, geselchtes Fleisch

liche auffuchen und aufdecken soll. Weiteres durch Tüchtigkeit im erlernten Fache, der sich Pünktlichkeit und Solidität angliedern soll. Unser Gewerbsmann soll seinem Mitgenossen, gleich wie ein Bruder dem andern, niemals, nicht beim Verkaufe der fertigen Waare in unlauterem Wettbewerbe begegnen, in Beherzigung des Sprichwortes: „Was du nicht willst, daß man dir thue, das füg' auch keinem andern zu!“ Der Gewerbsmann soll dem Laufe der Zeiten gegenüber so empfindlich sein, wie die Quecksilberäule dem Wetter gegenüber, das heißt, er soll sich den Verhältnissen anpassen und sich vor Ueberproduktion in jeder Beziehung hüten. Denn wenn der Boden durch schlechte Witterung beeinflusst, zur Aufnahme der Saat nicht geeignet ist, geht auch das kräftige Samen Korn nicht auf. Hüten soll er sich weiter vor fremdem Gelde. Leicht ist es den Sparkassen entnommen im hoffenden Glauben, daß es, in das Gewerbe eingelegt, Nutzen bringen müsse. Zur Unzeit verwendet, fressen die Zinsen, die man nach fremdem Kapital zahlen muß, dieses auch das eigene Geld auf. Die Hypothek ist auf dem Hause dem Auge unsichtbar, doch sie selbst sieht durch den Schornstein alles, was man und wie man im Hause kocht! So wie der Gewerbsmann sich hüten soll, zur Unzeit Geld in sein Geschäft zu legen, so muß er es sich auch wohl überlegen, wie er seinen oft so knappen Verdienst verwendet. Sein Haushalt, die Ansprüche seiner Angehörigen müssen seinem Geldbeutel sich anpassen. Falsche Scham, Mitthun um jeden Preis sind nicht am Platze, wenn sein Haus dazu noch auf einem schwanken Boden steht. Er soll sich ein festes, aber naheliegendes und erreichbares Lebensziel ausstecken, umso größer wird seine Freude sein, wenn sein Fleiß und sein starres Festhalten am Erreichbaren ihn weit darüber hinaus bringt. Nur Söhne des eigenen Volkes sollen in unserem Hause dem Handwerk zugeführt werden. Und ist es auch nicht das eigene Kind, so soll der Lehrling demselben gleich gehalten, zu einem tüchtigen Manne erzogen werden, damit er einst das Handwerk hoch in Ehren hält und stolz darauf ist. Söhne und Töchter sollen von Anfang an an Ehrerbietung und Genügsamkeit gewöhnt werden; denn glückt es ihnen in späterer Zeit, es besser

und eine Flasche Wein, und die beiden Männer plauderten noch gute zwei Stunden vor dem Hause; dann begaben sie sich zur Ruhe.

Es war ein prachtvoller Maienmorgen, so recht zum Lieben und Glücklichen geschaffen. Dies mochte auch das junge Paar empfinden, das sich jetzt Arm in Arm der Mühle näherte. Ein schmucker Jägerbursche mit der Flinte auf der Schulter, von einem reizenden, jungen Mädchen begleitet blieben jetzt vor dem Hause stehen und nahmen Abschied. — Der Bursche blickte noch lange dem nach dem Dorfe zurückeilenden Mädchen nach, dann aber schlug er, ein lustiges Lied vor sich pfeifend den Weg nach dem Walde ein. Ihn voran lief sein Jagdhund. Als er eine Stunde gegangen war, erhob der Hund plötzlich ein lautes Gebell, lief unruhig hin und her, bis der Jäger, ihm folgend, auf einem Seitenwege einen Mann auf der Erde im Blute liegend sah. In der Herzgegend stach ein großes Messer. Da der Unglückliche noch zu leben schien, versuchte er vorsichtig das Messer aus der Wunde zu ziehen. In dem Augenblicke kamen Weiber des Weges, die zur Stadt wollten.

„Heda“ — rief er ihnen zu — „bringt schnell frisches Wasser, Tücher und helft mir den Unglücklichen verbinden.“

Die Weiber ergriffen jedoch entschert die Flucht nach dem nächsten Dorfe, und meldeten das Geschehene den Gendarmen.

als im Vaterhause zu haben, so fällt es hinwieder nicht schwer, sich zu begnügen, wenn ihnen das Schicksal die irdischen Glücksgüter spärlicher zumißt. Dem Gesellen sei der Meister ein Vorbild der Tüchtigkeit und Ehrbarkeit, damit derselbe eintritt, vielleicht als Eidam, im Kleinen genügsam beginnend, nach Maßgabe der Kräfte und zu rechter Zeit unterstützt, selbst ein tüchtiger Meister und Bürger werde.

Die Ungunst der Zeiten und des tausenden Publikums bringt zwar manche Eindringlinge zum verdorren; doch viele überwindern, wie die Kleeerde ein früher üppiges Ackerfeld, unsern angestammten Nährboden, benehmen uns Licht und Luft, dadurch auch die Möglichkeit der weiteren Existenz. — Es ist daher nicht nur eine Pflicht des Gewerbsmannes, sich solcher Eindringlinge durch größere Bildung und Tüchtigkeit, durch Zusammenschluß in feste Verbände zu erwehren, sondern es ist auch eine Pflicht des Volkes, mögen andere solches auch egoistisch nennen, zum Selbstschutz zu greifen und nur seine schwer um das tägliche Brod zu ringenden Söhne und diejenigen zu unterstützen, die treu zu ihm halten. — Schließet die Glieder!

Du aber, Gewerbsmann, halte aus in deinem mühsamen Ringen und hoffe auf bessere Zeiten. Dein Stolz sei es, bringt dein Stand dir jetzt auch nur fargen Lohn, ein tüchtiger Gewerbsmann zu sein. In deinem Heim, im ehrbaren Bürgerhause, halte auf Ordnung, Zucht und Sparsamkeit und der Spruch: „Bete und arbeite“ soll daselbst immer zu oberst stehen! Erziehe deine Kinder in Achtung vor dem Handwerk, vielleicht hat es einst doch noch „goldenen Boden“. Schwinge immer und wehrhaft in nerviger Faust den „Hammer“, sei niemals „Ambos“!

Tagesneuigkeiten.

Neuer Gerichtshofpräsident. Auf die durch den am 26. Mai l. J. frühzeitig erfolgten Tode des Karanibeger Gerichtshofpräsidenten weil. Dr. Bela v. Szokolay vakante Stelle, wurde der Präsidialsekretär der Temesvarer kön. Tafel Paul Szabassy vom Könige ernannt.

Die geehrte Damenwelt weiß, welch wichtiger Umstand das schöne, frische Gesicht ist, welch große Macht und Schatz darin liegt, welche Vorzüge eine schöne Dame genießt. Es genügt nicht, daß eine Dame nett und feich sei, und ein ange-

Diese eilten sofort nach dem Tatorte, wo sie den Burschen noch immer mit dem auf der Erde Liegenden beschäftigt fanden. Umsonst berichtigte er den Vorfall und behauptete seine Unschuld; er wurde verhaftet, da die Weiber behaupteten, sie hätten gesehen, wie er das Messer dem Ermordeten hineinließ. Der Unglückliche war einstweilen verschieden.

Umsonst schwor der arme Jägerbursche, unschuldig zu sein, er wurde zu fünfzehn Jahren schweren Kerker verurteilt.

Das Volk im Dorfe wendete sich mit Grauen von dem mutmaßlichen Mörder, nur zwei glaubten fest an seine Unschuld: seine alte Mutter und die treue Braut. Letztere flüsterte ihn noch beim Abschiede zu: „So wahr mir Gott helfe, glaube ich an deine Unschuld und werde dir treu bleiben.“

In dem engen von hohen Mauern umgebenen Hofe der Strafanstalt giengen einige Häftlinge auf und ab, um frische Luft zu schöpfen. Es waren einige Auserwählte, denen in Folge ihres guten Betragens dieser Vorzug zu teil kam. Da trat ein Beamte der Anstalt an einen blaffen Mann mit eingefallenen Wangen und rief ihn zum Direktor. Derselbe folgte überrascht demselben. Als er in die Kanzlei trat, erhob sich der Direktor schüttelte ihn herzlich die Hände und sagte: „Von heute an seid ihr frei. Der wirkliche Mörder, der schon vor Gottes Thron steht, hat ein reumütiges Geständnis abgelegt.“

nehmes Aeußere habe, die Hauptsache ist der reine Gesichtsteint. Das wissen die Damen sehr gut und legen deshalb auf ihre Haut- und Schönheitspflege großes Gewicht. Es ist kein Geheimnis, daß das Földes'sche Margit-Creme das einzige Schönheitsmittel ist, welches nach 5-6 maliger Benützung allerlei Ausschläge, Sommerprossen, Wimmerl, Leberflecken, u. verriichtet, und das Gesicht weiß und zart macht. Großer Tiegel 2 Kr., Kleiner Tiegel 1 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke, doch wird vor Nachahmungen gewarnt. Per Post versendet es der Erzeuger Apotheker Clemens v. Földes in Arad.

Falsifikate. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß sich viele falsche Kronen- und Fünfkronenstücke in Verkehr befinden. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen empfiehlt es sich, bei Entdeckung derartiger Falsifikate selbe sofort zu vernichten oder der Polizei zu übergeben, da das in Verkehrbringen falscher Münzen strafbar ist.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.

Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh

Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.

Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.

Bis Korna täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.

Nach Berciorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.

Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

7 Uhr 24 Min. Abends Eilzug.

Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der l. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:

Von Orjova—Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags.

Von Orjova—Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Morgens.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Gesellschaft:

Von Orjova—Santur: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.

Von Orjova—Galatz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag um 4 Uhr Nachmittags.

Ernennungen. Die l. u. Post- und Telegrafenebeamten Adolf Scharmüller und Josef Szentkirályi wurden zu Hilfskontrolloren ernannt. Beide Herren sind im Kreise der Orjovaer bekannt und beliebt, und wenn auch etwas verspätet so nehmen wir gerne Anlaß beiden Herren anlässlich ihrer wohlverdienten Vorrückung herzlich zu gratuliren. Wie wir vernehmen ist Herr v. Szentkirályi außertourlich vorgerückt, in

Der Verurteilte sank auf die Knie und die Hände zum Himmel hebend, rief er schluchzend: „Dank sei dir o Gott im Himmel.“

Als er sich halbwegs von seiner Ueber- raschung erholt hatte, fuhr der Direktor fort:

„Hört jetzt das Geständnis des eigentlichen Mörders, — des Müllermeisters. Es lautet folgendermaßen:

Vor zehn Jahren kam an einem Maien- abende ein wandernder Bursche an der Mühle vorbei und bat für eine Nacht Herberge, da er 600 Gulden bei sich tragend, den Weg durch den Wald in der Nacht nicht wagte. Ich hatte die ganze Nacht keine Ruhe; fort gankelte mir das viele Geld vor den Augen. . . . Zeitlich Früh weckte ich den Burschen auf und begleitete ihn ein Stück Weges. Im Walde überfiel ich ihn und erstach ihn. — Der arme Jägerbursche, der ihn hilfreich zur Seite stehen wollte, wurde irrigerweise als Mörder verurteilt. Zwar war ich somit der irdischen Gerechtigkeit entzogen, jedoch die Gewissensfolter marterte mich unausgesetzt. Ich fand nicht Ruhe und Raht; da entschloß ich mich diesem elenden Leben ein Ende zu machen. Ich wurde zum Selbstmörder; jedoch die Kugel traf nicht sofort. Da ich aber rettungslos verloren bin, so will ich dem unschuldig Verurteilten wenigstens die Freiheit wiedergeben. Alles was ich besitzen soll ihn gehören, außer den 600 Gulden die man den Angehörigen des Ermordeten zurückgeben möge. . . .

Anerkennung seiner werthvollen und ausgezeichneten Dienste die er in seiner Dienstverwendung zu bethätigen Gelegenheit hatte.

Konzert des Wohlthätigkeits-Frauen-Vereines. Hoffentlich wird Gott Pluvius ein Einsehen haben und seine Schleusen nicht gerade heute öffnen um den edelherzigen Frauen die Freude zu verderben die sie haben werden, wenn es ihnen gelingen wird unser wohlthätiges Publikum in je größeren Maassen in die Gartenlokalitäten des Hotel „Dzanic“ zu versammeln, wo ihrer wirklich ein freudvoller und genussreicher Abend wartet. Wir hoffen daß unsere Orsovaer diese Gelegenheit Gutes zu thun und sich dabei zu amüsiren in recht ausgiebigem Maasse ausnützen werden. Also aufs Wiedersehen beim heutigen Konzert!

Herr Dr. Schwarz auf Urlaub. Der hiesige Gemeinde- und Spital-Arzt Herr Dr. Theodor Schwarz tritt am 16. Juli seinen vierwöchentlichen Urlaub an. Mit seiner Vertretung hat Herr Oberstuhlrichter Desiderius Tormay Herrn Bezirksarzt Dr. Alexander Nagy betraut.

Cäcilien-Verein. Der hiesige „Cäcilien-Kirchengefangverein“ veranstaltete in den wunderschönen Lokalitäten unserer Schießstätte Sonntag am 5. d. Nachmittags ein Sommerfest welches glänzend ausfiel. Unser Orsovaer Publikum welches diesen schönen Verein verdienstermaassen gerne unterstützt war recht zahlreich erschienen und ergözte sich an die in kunstvoller Weise erhalt vorgetragenen Chöre und Gesangstücke. Natürlich wurde auch dem Tanze in ausgiebiger Weise gehuldigt und kam namentlich die tanzlustige Jugend auf ihre Rechnung. Angespornt durch den Erfolg dieser Unterhaltung beabsichtigt der „Cäcilien-Verein“ wie wir vernehmen während der Sommermonate solch angenehme Nachmittagsfeste alle 14 Tage zu arrangiren, was wir nur gutheißen können. Die Speisen und Getränke die den Gästen vom Schießstätte-Restaurateur verabreicht wurden waren vorzüglich und frisch und sollten wir diesen einzig schönen Ausflugsort wirklich häufiger besuchen als wir dies in letzterer Zeit gethan. Die Luft ist dort rein und staubfrei was in Orsova selbst schwer zu finden ist.

Der Orsovaer Jagdverein hält seine diesjährige Generalversammlung am 18. Juli l. J. in den Gartenlokalitäten des Hotels „Dzanic“ Abends 9 Uhr ab. Die geehrten Herren Vereinsmitglieder werden ersucht, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Als der Jägerbursche freigelassen war, machte er sich sofort auf den Weg nach dem Heimatsorte. Sein erster Gang war nach dem Grabe der armen, alten Mutter, die vor Kränkung gestorben war. Bald hatte er den geliebten Hügel aufgefunden, kniete an demselben nieder und murmelte schluchzend:

„Armes, liebes Mütterchen! So konntest du den freudigen Augenblick nicht erleben, der dir den unschuldigen Sohn in die Arme führte!“

Durch das Gittertor des Friedhofes trat jetzt ein schlankes in Schwarz gekleidetes Mädchen — mit einem Blumenstrauße in der Hand. Verwundert blickte sie nach dem Grabe hin. — Wer konnte der Mann sein, der dort so unbrünstig betete?

Sie konnte ihren Augen kaum trauen, als ihr der Geliebte jetzt entgegentrat. Sie umschlang seinen Hals und legte den schönen Kopf weinend an seine Brust.

Dann setzten sie sich auf die Bank beim Grabe nieder und er erzählte ihr alles, wie es gekommen war. —

Als die Nachricht sich im Dorfe von seiner Unschuld und Freisprechung verbreitete, trachtete ein jeder das ihn entgegengebrachte Mißtrauen gut zu machen.

Der alte Förster jedoch nahm ihn mit größter Freude wieder zu sich; nach dessen Tode zog er mit seinem treuen Weibe in das Försterhaus, wo sie in stiller Glückseligkeit — abgeschieden von den Menschen leben.

Zur gefälligen Beachtung. Wir machen die geschätzten Leser auf das Inserat „Verkauf von Baumaterialien im Hofe der neuen Honvédkaserne“ in unserer heutigen Nummer besonders aufmerksam!

Besitz-Wechsel. Das bisher Eigenthum der Frau Rosa Takats bildende Hotel „Schweizer“ ist zufolge Ankaufes in den Besitz unseres Mitbürgers Herrn Michael Schäfer übergegangen. Anknüpfend an diesen Verkauf hat auch Herr Samuel Polizer der bisherige Pächter dieses altbekannten und beliebten Hotels diese Pachtung aufgegeben, und das Inventar und Einrichtung dem neuen Pächter Herrn Schlefinger B. dem ehemaligen Pächter des Hotel „Pannonia“ in Resiza verkauft, der nunmehr das Hotel „Schweizer“ am 15. Juli l. J. übernehmen und in eigener Regie weiterführen wird. Herrn Schlefinger geht ein guter Ruf als tüchtiger aufmerkamer Wirth voraus. Herr Polizer wird wie wir vernehmen nach Lugos überfiedeln und dort sein früheres Geschäft das Hotel „Concordia“ welches er bereits ankaupte, weiterführen.

Waldbrand. Am 5. d. Vormittag 10 Uhr wurde unsere Bevölkerung durch die Alarmglocke unserer Feuerwehr in nicht geringe Aufregung versetzt, wozu auch genügender Grund vorhanden war. In unmittelbarer Nähe der Stadt nahe an der Schießstätte gerieth der dort befindliche und das Eigenthum unserer Gemeinde bildende Jungwald in Brand und die durch den herrschenden Wind angefachten Flammen bedrohten nicht nur das Gebäude der Schießstätte sondern die gesammten Anlagen dieses wunderschönen Ausflugsortes und es bestand auch Gefahr daß die in der Nähe stehenden Gebäude der Militärschießstätte in Brand gerathen. Unsere brave Feuerwehr unter Führung ihres Kommandanten Koptanics (Herr Oberkommandant Schwab war nicht in Orsova) erschienen sofort am Brandplatze und nur ihren höchst anstrengenden Bemühungen gelang es nach überaus harter Arbeit um die Mittagsstunde den Brand zu unterdrücken. Außer unserer Feuerwehr verdient volles Lob die ausgerückte Gendarmerie die die öffentlichen Arbeitskräfte zur Bewältigung des Feuers aufbot, sowie auch das zum Feuer kommandirte Detachement des hiesigen Honvéd-Bataillons welches wacker mitarbeitete bei der Bewältigung des Brandes. Schließlich wollen wir gerne in lobender Weise der Wirksamkeit des Polizeifeldwebels Kresmann gedenken, der einer der ersten am Platze war und in aufopferungsvoller Weise selbst an der Unterdrückung des Brandes mitarbeitete, und sich so weit ins Feuer wagte daß sogar ein Theil seiner Kleider Feuer fing. Das Feuer dürfte wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit der am Olymp befindlichen Hirtenbuben entstanden sein. Bei der schon seit langem herrschenden Trockenheit muß unsere Bevölkerung doppelte Achtsamkeit aufbieten um damit möglichst jede Feuergefahr vermieden werde.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Baumaterialienverkauf.

Im Hofe der neu erbauten Honvédkaserne sind circa 20-tausend prima alte Ziegel, Thore, Thüren und Gerüst-Hölzer in grossen Quantum zu verkaufen.

Näheres beim Unternehmungs-Cassier

Haris.

Weshalb sollen Sie leiden
wenn Sie durch Behandlung nach der Weidhaas'schen Kurmethode die

Bronchialkatarrh
Asthma
Lungenleiden
Lungenbluten
Magenleiden
beseitigen können.

Diese Kurmethode hat Tausenden Erleichterung und schliesslich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glaubten und von Aerzten aufgegeben waren; es ist dies dieselbe Kurmethode, durch welche Frau Math. Hübschmann, k. u. k. Marine-Ober-Kommissars-Witwe, Baden b. Wien, Flaminggasse 45, Herr A. Ebert, Klemensdorf b. Marienbad, Herr Gabriel Rossmarin, Hellmonsödt, O.-Oesterr., u. a. m. von ihrem langjährigen Leiden befreit wurden.

Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr, wie sie heute den Patienten vorgelegt wird, das Ergebnis des Studiums der hervorragenden Autoren auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der Erfahrungen, die während einer langen Praxis an

über 50000 Patienten
genannter Art gesammelt wurden.

Ausdrücklich hingewiesen sei darauf, dass obgleich die Kur bedeutend wirksamer ist, als irgend eine andere Behandlung, sie sich dennoch so ausserordentlich sparsam stellt, dass sie, wie man sich durch Einsicht in die Krankenberichte überzeugen wolle, von Angehörigen aller Berufs- und Gesellschaftsklassen angewendet werden kann.

Verlangen Sie per Postkarte die 88 Seiten starke Broschüre „Spiro spero“ (Hoffe so lange du atmest), sie sagt Ihnen alles Nähere und enthält eine grosse Anzahl von Dank- und Anerkennungsschreiben; sie wird Ihnen sofort

vollständig gratis
zugesandt vom

Kur-Institut „Spiro spero“ (Paul Weidhaas)
Dresden-Niederlössnitz, Schulstraße 8.

HUSTEN.

Wer seine Gesundheit liebt beseitigt ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den Hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

*** Brust-Caramellen ***

mit den drei Tannen.

Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten

Paket 20 H., 40 Heller, Dose 80 Heller.

Zu haben bei:

FRANZ FREYLER, Apotheke in Orsova.

Verkauf.

Infolge Ueberfiedlung verkaufe diverse Haushalteinrichtungsgegenstände, Holz, Eisen, Bienen, gute alte Weine, echten Weinessig, Saßgeschirr, Weinpumpe, Flaschen

z. z. zu billigen Preisen.

Michael Schäfer.

Bei christlicher Familie in Temesvár wird wohlzogener Mittelschüler aus gutem Hause, vom neuen Schuljahre angefangen in **ganze Verpflegung** genommen. Es wird auch Lernanleitung und Klavierbenützung geboten. Anträge sub „Familienanschluss 33“ an die Exp. d. Bl.

I. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft Wasserstand.
Vom 5. bis 11. Juli 1908.

Datum	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
In Centimeter.							
Drjova Agentie	180	171	165	157	151	146	140

Die Entfernung für Auftraggeber kein Hinderniss!

Wer ein Haus, Gut, Feld, Geschäft etc. kaufen, verkaufen pachten oder verpachten will, eine Stelle oder Angestellte sucht, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau: **J. GROSZ, Temesvár-Josefstadt**, linke Begazeile 18, — in der Nähe des „Café Anker.“

Verlangen Sie Prospect „Wissenswertes für Kaufleute und Gewerbetreibende.“

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein anerkanntes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erfältungen** ungewendet wird.

Warnung. Weinoerwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Dr. Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Zörfel, Apotheker in Ludapect.**

Dr. Richters Apotheke „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.

Ein Haupt-Erfordernis der Schönheit ist der schöne Teint.

Jede Dame kann sich denselben durch den Gebrauch der Wunder wirkenden **FÖLDE'S**

MARGIT-CRÈME

schaffen.

MARGIT-CRÈME ist ein besonders feines, angenehm gleitendes, rasch absorbirendes, wohlriechendes Mittel, das sich schon beim ersten Versuch sozusagen einschmeichelt; es verleiht der Haut sofort eine angenehm sanfte, samtartige Weiche, in 10–20 Tagen verändert sich die Haut vollkommen und spurlos verschwinden Sommersprossen, Leberflecken und Gesichts-Unreinlichkeiten jeder Art.

Eine vortheilhafte Eigenschaft dieser Crème ist es, dass sie die Haut nicht mit Fette belegt, nicht glänzend macht, wie andere Crèmes, sondern im Gegentheil, sie benimmt den Glanz der Haut wie Puder, infolgedessen sie auch tagsüber angewendet werden kann. Sie nährt die Haut, wodurch dieselbe eine kindliche Frische und Fülle, samtartige Weiche und eine liebevolle Anmuth gewinnt.

Ihr wichtigster Vorzug ist, dass sie weder Quecksilber, noch Blei enthält, also ganz unschädlich ist.

Preis eines grossen Tiegels K. 2, eines kleinen Tiegels K. 1. Margit-Seife 70 Heller, Margit-Puder K. 1.20, Margit-Zahnpasta K. 1. Gesichtswasser K. 1.

Zu haben in jeder Apotheke und Drogourie

Erzeuger: **CLEMENS v. FÖLDES**
Apotheker in ARAD.

Aufträge von K. 6 werden franco geliefert.

Földes's Margit-Crème ist erhältlich:
Hauptniederlage in Orsova in der Apotheke **Freyler Ferencz.**

Hüten wir uns vor Fälschungen!

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

BUZIÁSER PHÖNIX MINERALWASSER

BEI NIEREN- und BLASENLEIDEN JEDES WASSER ÜBERTEFFEND.
Natürlicher, angenehmer Säuerling (eisenfrei)
BESONDERS ERFRISCHENDES TAFELWASSER.

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Zur Trinkkur bei Nieren- und Blasenleiden, chron. Nierenkatarrhe, Steinbildungen, sowie Katarrhalen Erkrankungen der Ausscheidungswege von besonders vorzüglicher Wirkung. — **Prospekt sendet auf Verlangen die Quellenverwaltung:**
Die Direktion Muschong's Heilbad in Buziásfürdő.

Annoncen werden angenommen in der Buchdruckerei **JOSEF HANDL, ORSOVA.**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen,
Erzeugt zarte, weiche Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungsschreiben!
2 Staatspreise und 10 Goldene und Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**
Vorrätig à 80 Heller in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten **Bergmann & C. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst
☉ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei